

Predigt in Krzeszów/Grüssau zur Wallfahrt am 11. Mai 2013

Von Bischof Stefan Cichy



(Die Predigt von Bischof Cichy wurde aufgrund seiner Erkrankung von Kanonikus Leopold Rzodkiewicz verlesen.)

Seit dem 11. Oktober 2012, d.h. seit dem 50. Jahrestag der Eröffnung des Zweiten Vatikanischen Konzils, feiern wir in der ganzen Kirche das Jahr des Glaubens. Für dieses Jahr wird die hl. Messe über die Neuevangelisierung vorgesehen. Heute verwenden wir dieses Messformular.

Das Tagesgebet dieser Messe belehrt uns, dass Gott durch die Kraft des Heiligen Geistes sein Wort gesandt hat, um den Armen die Frohe Botschaft zu verkünden. Dieses Gebet enthält auch die Bitte, dass wir uns immer an Christus ausrichten und in aufrichtiger Liebe leben, damit wir in aller Welt zu glaubwürdigen Zeugen und Verkündern seines Evangeliums werden.

Heute möchten wir uns besonders an Christus ausrichten um als seine Jünger glaubwürdige Zeugen und Verkündern seines Evangeliums zu werden.

Schauen wir auf Christus. **Das heutige Evangelium** zeigt uns, dass Er in die Synagoge, das Haus des Gebetes, kommt, dass Er dort geht um am Gottesdienst teilzunehmen. Dort nimmt Er in seine Hände das Heilige Buch, liest es und erklärt.

Dieses Bild aus dem Evangelium ist für uns eine Aufforderung zum Gebet und zum Lesen der Heiligen Schrift.

Die Beispiele aus unsren Ländern zeigen, wie verschieden das Gebet, das Lesen der Heiligen Schrift und die Teilnahme an der Sonntagsmesse aussieht.

In unserer Zeit hören wir viele Ermunterungen zum Gebet. Wie viele Katechesen über das Gebet der selige Johannes Paul II gehalten hat. Auch Papst Benedikt XVI hat eine Reihe der Katechesen über das Gebet gehalten. Und Papst Franziskus betont seit dem Anfang seines Pontifikats, wie wichtig das Gebet ist. Auf beiden Seiten der Neiße sollen wir diese Ermunterungen wahrnehmen.

Unser Gebet soll Antwort auf das gehörte Wort Gottes sein. Die Päpste, die uns zum Gebet ermuntern, ermuntern es auch zum Lesen des Wortes Gottes. Der selige Johannes Paul II ließ im Jahre 1996 über eine Million Exemplare des Markusevangelium drucken und sie den katholischen Familien der Ewigen Stadt austeilen. Zu diesem Evangelium gab er für die Leser einen kurzen Brief über den hl. Markus und den Inhalt seines Evangeliums, aber auch eine Ermunterung zum Lesen: allein oder mit anderen Christen.

Im Schreiben *Novo millennio ineunte* schrieb Johannes Paul II: „Uns vom Wort nähren, um im Bemühen um die Evangelisierung «Diener des Wortes zu sein»: Das ist mit Sicherheit eine Priorität für die Kirche am Beginn des neuen Jahrtausends“.

Papst Benedikt XVI schrieb im *Verbum Domini*: „Daher muss die Schrift als Wort Gottes verkündigt, gehört, gelesen, aufgenommen und gelebt werden, und zwar in der Spur der apostolischen Überlieferung, mit der es untrennbar verknüpft ist“ (n 7).

Gipfel des Gebetes und des Hörens des Gotteswortes ist die Eucharistie. Besondere Bedeutung hat die Sonntagsmesse.

Die Bedeutung dieser Messe betonte der selige Johannes Paul II im Schreiben *Diese Domini* (Tag des Herrn) und in der Enzyklika *Ecclesia de Eucharistia*. Er betonte es auch bei seinen apostolischen Reisen.

Das gleiche tat Papst Benedikt XVI im apostolischen Schreiben *Sacramentum Caritatis* und während seiner apostolischen Reisen. Besonders hat der papst Benedikt den Sonntag im Wiener Dom am 9. September 2007 betont.

Im Westen ist eine Allianz zur Heiligung des Sonntags entstanden. In einigen Ländern wurde am 3. März 2008 zum ersten Mal der Internationaler Tag des freien Sonntags gefeiert.

Auch in Liegnitz ist am 11. März 2011 eine Bewegung der Sonntagsfeier entstanden. Menschen die in dieser Bewegung tätig sind waren im polnischen Parlament, bei einer Konferenz über die Heiligung des Sonntags organisiert durch den Senat.

Es soll aber nicht nur um das Gebet, das Hören des Wortes Gottes und die Feier der sonntäglichen Eucharistie gehen. All das soll unser Leben ändern und zu Taten die aus dem Glauben stammen führen.

Der Verfasser des Hebräerbriefes erinnert uns heute, dass Christus uns den neuen und lebendigen Weg erschlossen hat und **ruft uns**: „lasst uns mit aufrichtigem Herzen und in voller Gewissheit des Glaubens hintreten...Lasst uns an dem unwandelbaren Bekenntnis der Hoffnung festhalten, denn er... Lasst uns aufeinander achten und uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen“.

Derselbe Verfasser **mahnt**: „Lasst uns nicht unseren Zusammenkünften fernbleiben, wie es einigen zur Gewohnheit geworden ist, sondern ermuntert einander“.

Den Glauben soll unser Leben beweisen. Das Tagesgebet bittet der Herr, dass wir in aufrichtiger Liebe leben, damit wir in aller Welt zu glaubwürdigen Zeugen werden. Der Hebräerbrief sagt: Lasst uns zur Liebe und zu guten Taten anspornen.

Um das Ganze zu erfüllen brauchen wir Gottes Hilfe. Diese Hilfe gibt uns der Herr durch seine Mutter Maria. Sie ist unser Beispiel und unsere Fürsprecherin.

Wir kommen heute zu Maria, zur Mutter des Herrn und zu unserer Mutter. Hl. Elisabeth bei der Heimsuchung sagte zu ihr: „Selig ist die, die geglaubt hat, dass sich erfüllt, was der Herr ihr sagen ließ“.

Maria ist für uns das beste Beispiel des Glaubens und des Lebens aus dem Glauben. Sie hat Ihren Glauben im Gebet bezeugt – denken wir an das Magnificat, Sie hat Ihren Glauben auch durch die Taten der Liebe gezeigt – denken wir an Ihre Hilfe bei Ihrer Verwandten Elisabeth und Ihre Fürsprache in Kana.

Wie Maria unter dem Kreuz Ihres Sohnes stand, so möge Sie auch mit uns beim Altar Ihres Sohnes stehen, und uns tiefen Glauben erbitten, möge Sie uns Hoffnung in Gott zu legen lernen und wie Sie Gott in den Menschen lieben.

Amen.